

250 Blätter zu dem Fache der Zeichnungen beige-  
tragen. Außer den 45 architectonischen Zeich-  
nungen der hiesigen Bauerschule, zählte ich noch ge-  
gen 30, zum Theil erfundene Risse, Ansichten und  
perspectivische Blätter, darunter mehrere große, die  
künstlerisch ausgeführt waren. Von Sculpturen,  
z. Th. in Thon, meistens von angehenden Künst-  
lern unter der Leitung des Prof. Pettrich und  
der Bildhauer Kühn und Matthäi, sind 25  
Stücke aufgestellt. Zwei Porträts, in Stahl ge-  
schnitten und in Bronze geprägt: Napoleon und  
der Herzog von Leuchtenberg, bewährten die schon  
rühmlich gekannte Kunstfertigkeit des Hofgürblers,  
Herrn Seyfarth aufs Neue. Intaglio's und  
Cameen habe ich diesmal nicht wahrgenommen. Vom  
Inspector Matthäi sahen wir die wohlgetrof-  
fene lebensgroße Büste Sr. Maj. des Königs, in  
Gyps, und von dessen Sohn, Ernst Matthäi,  
der als Lehrer bei der Akademie angestellt ist, eine  
Anatomie des Pferdes, nach der Natur. Sie ha-  
ben bereits in Nr. 14, S. 55 dieses verkleinerten  
Standbildes eines Musterpferdes gedacht, und be-  
merkt, daß es für vergleichende Anatomen sowohl  
als für die Zeichnungskunde Alles leistet, was man  
von einem guten Modelle verlangen kann, so daß  
dadurch einem wesentlichen Bedürfnisse, für welches  
die aus dem Leben gegriffenen Apparate nicht alle-  
mal genügen, bei dem Unterrichte in der K. Thier-  
arzneischule abgeholfen worden ist. — Die Zahl der  
Kupferstiche beträgt 41; außerdem noch einige  
Landschaften in Steindruck von E. Adam ge-  
zeichnet, aus der Steindruckerei von P. A. de Gue-  
hern. — Unter 35 verschiedenen Kunstwerken ha-  
ben 11 Kunstproben der sächsischen Damastweb-  
erei, die farbige Blumen nach der Natur, eine  
Ansicht von Constantinopel, die Börse zu Peters-  
burg, den Kaiser Alexander zu Pferde und das  
Brandenburger Thor darstellen, so wie vier Tisch-  
decken aus der Wachsstockfabrik des Herrn Jahn  
in Chemnitz, durch ihre geschmackvolle Ausführung  
schwieriger Gegenstände, großen Beifall gefunden.  
Vorzüglich wurden bewundert mehrere Kunstwerke  
der königl. Porzellanmanufaktur, unter andern  
die Copie nach Franz Krüger: eine Gruppe  
preussischer Cavallerie auf einem beschneiten Hügel,  
von H. Scheunert, und eine Joconde nach Leo-  
nard da Vinci, von Schiebel; zwei Gemälde als  
Porzellantafeln, die wir selten in dieser Art aus-  
geführt gesehen haben. Doch vielleicht erforderte die  
Emailmalerei überhaupt auch hier noch lebhaftere  
Farben. Endlich gab es sieben kalligraphische Pro-  
bestücke.

Die Zahl der Originalecompositionen im histo-  
rischen Styl war verhältnißmäßig bedeutend, näm-  
lich 38; darunter nur fünf sogenannte Genre-Stü-  
cke und einige Scenen. Landschaften gab es 74;  
Interioren nur zwei; Porträts nach der Natur 33;  
außerdem 7 Viehstücke, einige Stillleben und 24  
Blumen- und Fruchtstücke. In keinem dieser Fä-  
cher aber fehlte es an ausgezeichneten Bildern, die  
eine Zierde dieser Ausstellung genannt werden konn-  
ten. Als Beweise führe ich bloß drei Stillleben von  
Nicol. Peters an, unter welchen vorzüglich ein

Küchentisch mit Fischen und einer Kasse, nach der  
Natur en gouache gemalt, allgemein gefiel. Auf  
die übrigen Fächer werde ich noch zurück kommen.

Wer dabei an den Reichthum der diesjährigen  
Pariser, Londoner und Wiener Ausstellungen denkt,  
wird freilich einen auffallenden Unterschied in den  
Zahlen bemerken. In Wien sah man nämlich 340  
Del., Miniatur- und Pastellgemälde; in Paris  
1372 Gemälde von jeder Größe, darunter 385 Por-  
träts und 375 Landschaften, doch klagte man über  
die Menge Kleinigkeiten an Interioren und aus dem  
genre anecdotique; überdies 23 Thierstücke und 37  
Blumen- und Fruchtstücke; in Dresden dagegen  
betrug die Zahl der Del., Miniatur- und Pastell-  
bilder nur 202. — An Zeichnungen, Kupferstichen,  
lithographischen und kalligraphischen Sachen zählte  
man in Wien nur 27, in Paris 179, in Dresden  
373, worunter jedoch über 300 als Schulübungen  
zu betrachten sind; — an Architectur-Zeichnungen:  
in Wien 27; in Paris nur 14, mit Einschluß der  
Modelle; in Dresden 68, darunter 45 von den Zög-  
lingen der Bauerschule; — an Bildhauerarbeiten in  
Wien 20; in Paris 158 Statuen, Büsten und Bas-  
reliefs; in Dresden nur 24 und darunter mehrere  
erste Versuche. Die Londoner Ausstellung von 1822  
zählte 842 Gemälde, darunter 475 Porträts, 187  
Landschaften, 31 Thierstücke und 15 Blumen- und  
Fruchtstücke; außerdem 142 architectonische Zeichnun-  
gen und 65 Sculpturen. Endlich hatten die Kunst-  
säle in Wien und Dresden auch Streckereien, jene  
sieben, diese vier Stück; von dieser Gattung, so  
wie von andern künstlichen Arbeiten, sah man in  
der Pariser Exposition nicht ein Stück. Bald wird  
nun auch die Berliner akademische Ausstellung ih-  
ren Anfang nehmen, und ebenfalls mannigfachen  
Stoff zur Gegeneinanderstellung darbieten.

Doch wer, mein V. F., wird den vergleichen-  
den Maasstab an den innern Kunstwerth der aus-  
gestellten Werke legen? Aus der heiligen Ge-  
schichte gab es in Paris 73, in London 11, in  
Dresden 17; aus der alten Geschichte in Paris  
20, in London 3, in Dresden 3; aus der vater-  
ländischen Geschichte in Paris 75 und aus der  
ausländischen 46, in London aus der englischen 5,  
aus der ausländischen 4, in Dresden 1; aus der  
Mythologie in Paris 54, in London 8, in  
Dresden 2; aus der Allegorie in Paris 18, in  
London 3, in Dresden 3; von Stoffen aus äl-  
tern und neueren Schriftstellern in Paris 34,  
in London 36, in Dresden 7 Darstellungen. Na-  
türlich gilt hier ganz vorzüglich das non numeran-  
tur, sed ponderantur. Indes der Fruchtmesser  
mag immerhin wenig finden, wenn nur das We-  
nige ächt und rein ist. Es enthalten ja überall auch  
die reichsten Erzfunden viel taubes Gestein.

Von dem Besten, was unsere Ausstellung aus-  
zeichnet, haben Sie Mehreres schon gesehen und  
darüber, als der kundigste Ausleger, in diesen  
Blättern gesprochen. Die öffentliche Stimme hat  
Ihr Urtheil gerechtfertigt. Ich wage nur wenig über  
die einzelnen Bilder zu sagen, — für diejenigen,  
welche sie nicht gesehen haben.

(Die Fortsetzung folgt.)

Ephem. lit. 200 X